

Strapazierte Generationensolidarität in Familie und Gesellschaft?

Prof. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello

1. Veränderte Generationenstrukturen – veränderte Beziehungen – neue Komplexitäten und Herausforderungen
2. Brennpunkt Gesellschaft: Grosser Generationenvertrag
3. Brennpunkt Familie: Kleiner Generationenvertrag

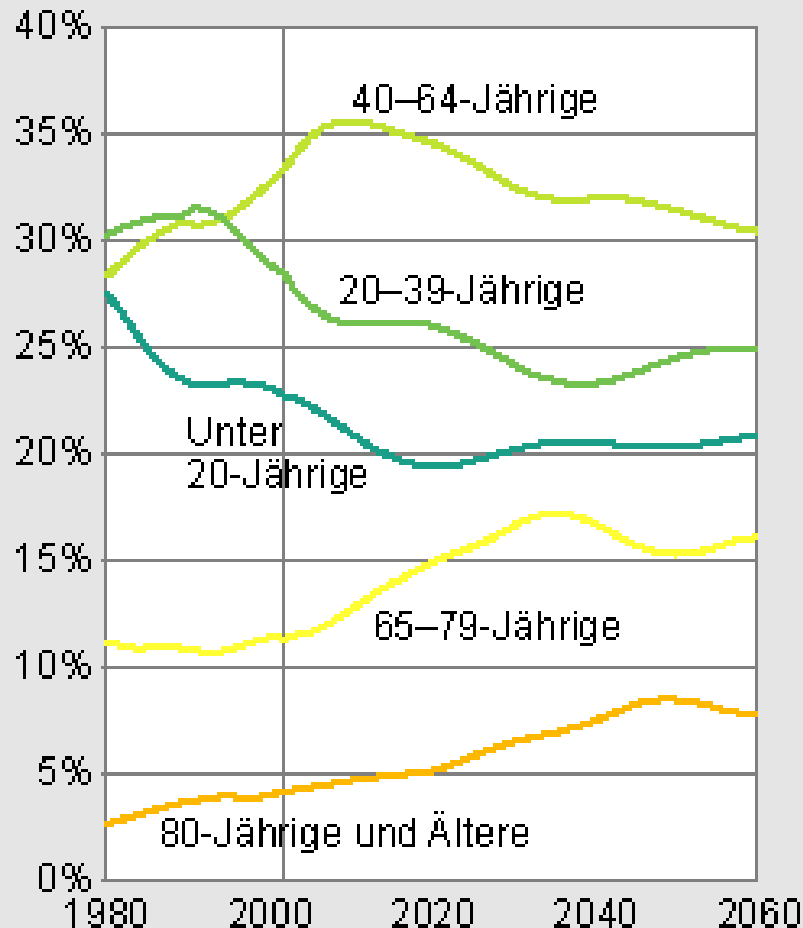
Neue Komplexitäten

„Überalterung“ oder vielmehr „Unterjüngung“?

Eine Frage der Werthaltung und der Perspektive

Altersstruktur: Prognosen

Altersgruppen in % gemäss Szenario «Trend»



© BFS

- Langlebigkeit: signifikant mehr Hochaltrige
- Trend zu weniger Kindern > Bohnenstangenfamilie
- Längere gemeinsame Lebenszeit der Generationen: „linked lives“
- Grössere Mobilität – familiale Generationen leben zunehmend getrennt

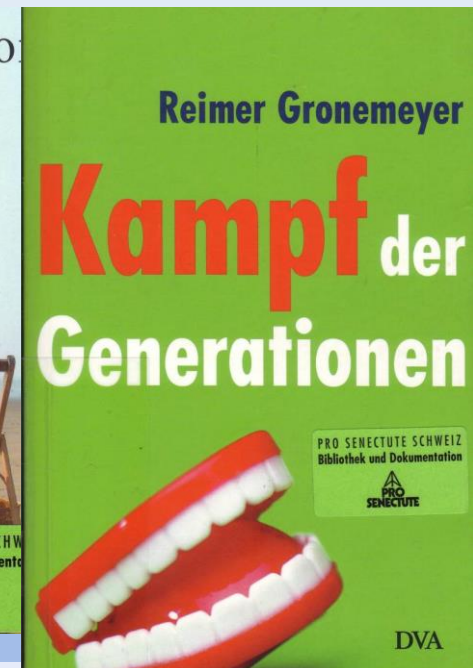
Generationenbeziehungen im öffentlichen Diskurs gestern und heute

1934/1935



... heute

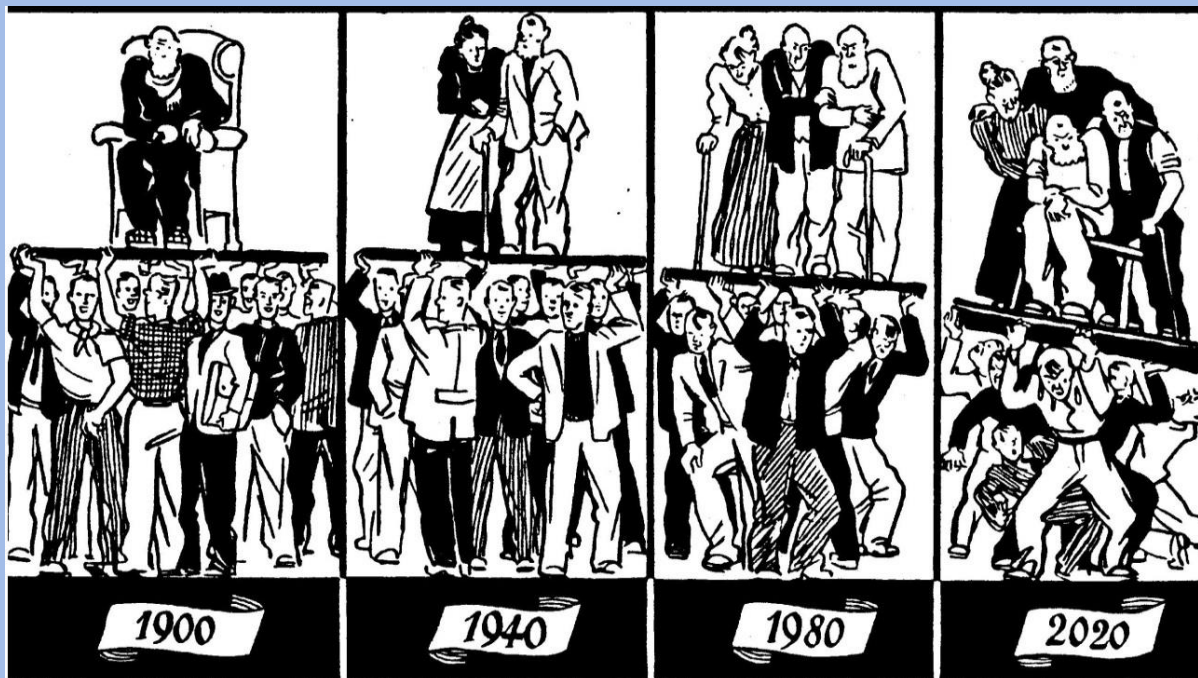
- Ende des Generationenvertrags?
- Ende der familialen Solidarität?
- Generationenkrieg?



Generationenbeziehungen – Seit jeher ambivalent und konflikthaft..

Quelle: Albert Studer-Auer, Die Offensive des Lebens, Bern 1941

*„Die zunehmende Überalterung erdrückt die Erwerbsfähigen,
weil der entsprechende Nachwuchs fehlt.“*



Verbriefte Solidarität? Der Generationenvertrag

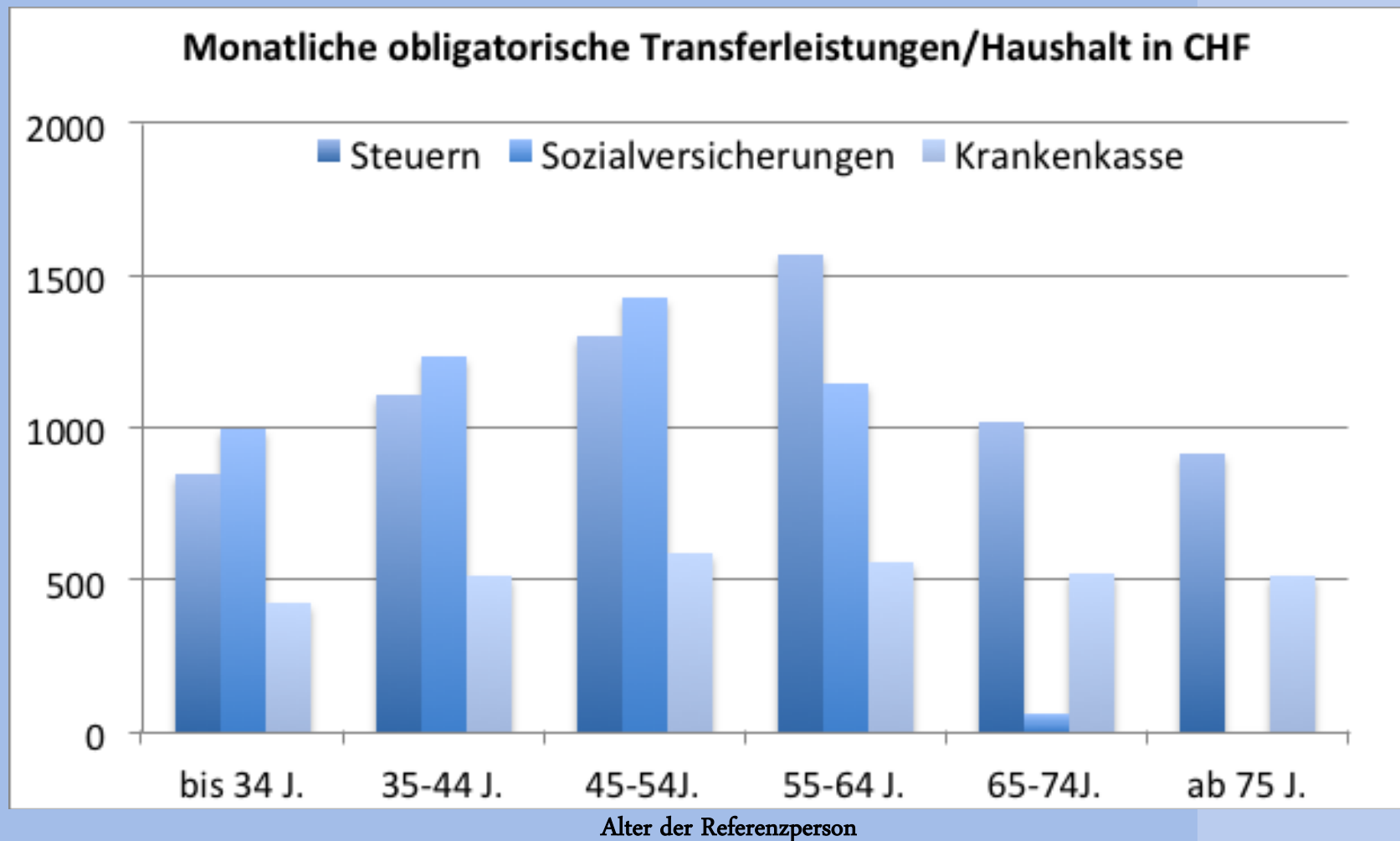
Kleiner Generationenvertrag (Familie)

Intrafamiliäre intergenerationelle Hilfe- und Unterstützungsleistungen (funktional, sozial und emotional): von Jung zu Alt, von Alt zu Jung.

Grosser Generationenvertrag (Gesellschaft)

Sozialstaatliche Massnahmen mit dem Ziel, (vormals) wichtige intergenerationelle Solidarität des Familienverbundes durch kollektive Formen der sozialen Sicherung zu ersetzen.

Der grosse Generationenvertrag wird vor allem von der mittleren Generation gesichert



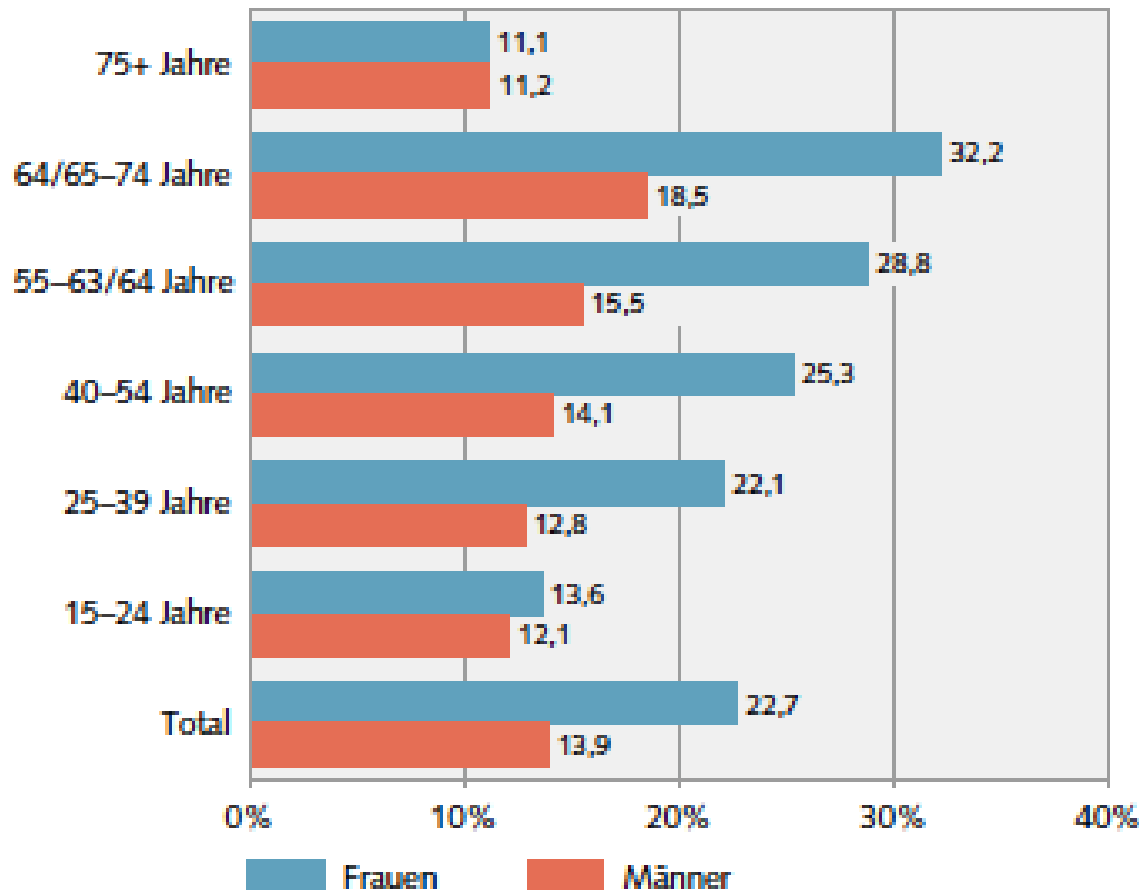
d.h. das Haushaltsmitglied, das am meisten zum Gesamteinkommen des Haushalts beiträgt.

.. Aber auch von der älteren Generation

Beachtliches gesellschaftliches Engagement älterer Menschen

Beteiligung an informeller Freiwilligenarbeit nach Altersgruppen und Geschlecht in % der Wohnbevölkerung

G 11



Informelle Freiwilligenarbeit

- Zunahme bis ins höhere Alter
- Mehr Frauen als Männer

Kleiner Generationenvertrag – Familie ist nach wie vor gefordert

die

u^b

b
**UNIVERSITÄT
BERN**



Abb. 4: Die Altersvorsorge als Aufgabe der Familie⁹⁶⁶

Intrafamiliale Hilfe-
und Unterstützungs-
leistungen (funktional,
sozial und emotional):

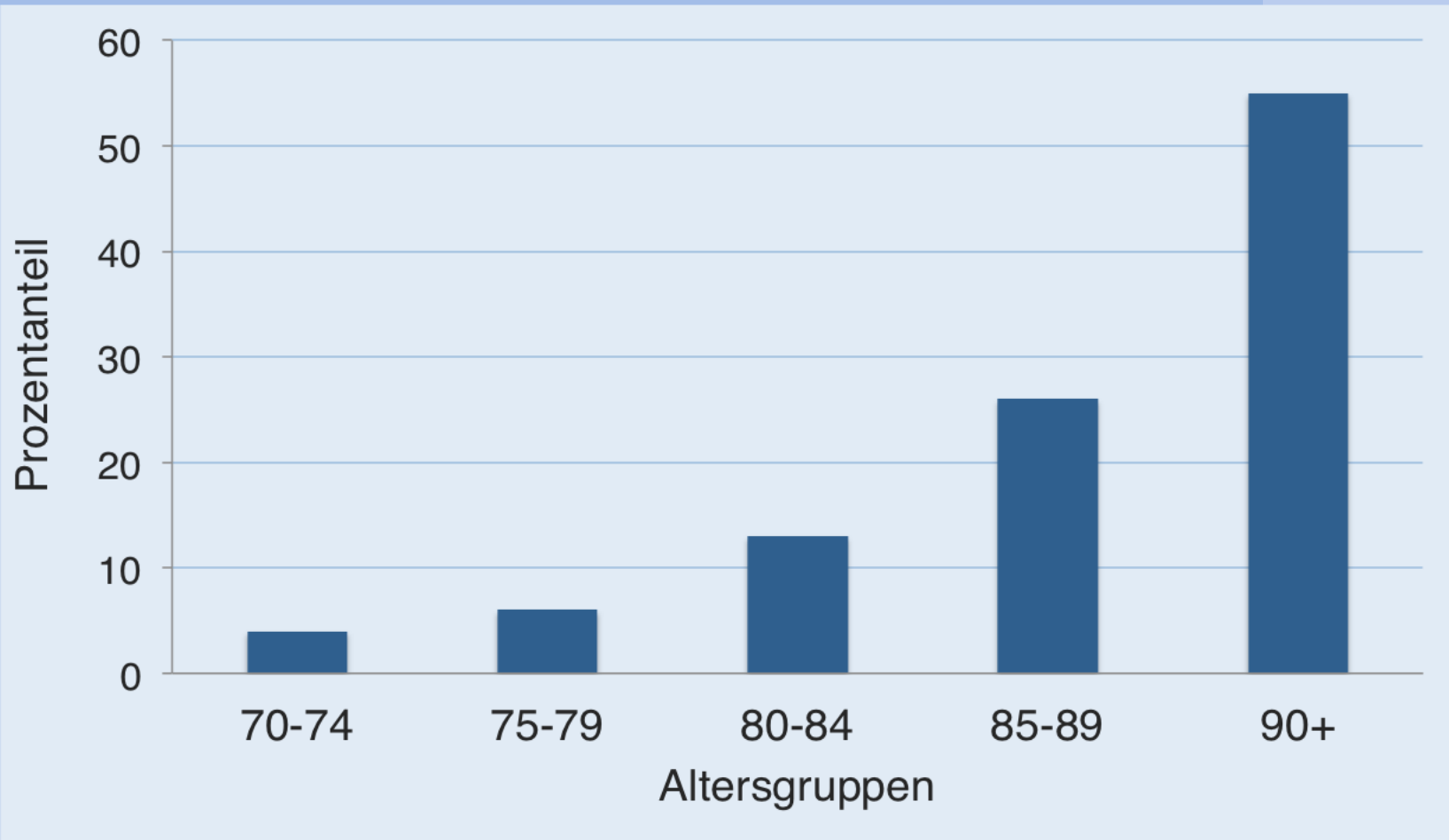
von Jung zu Alt, von
Alt zu Jung.

Das hohe Alter – eine Phase der Abhängigkeit

Geschätzte Pflegequoten nach Altersgruppen - Schweiz 2008

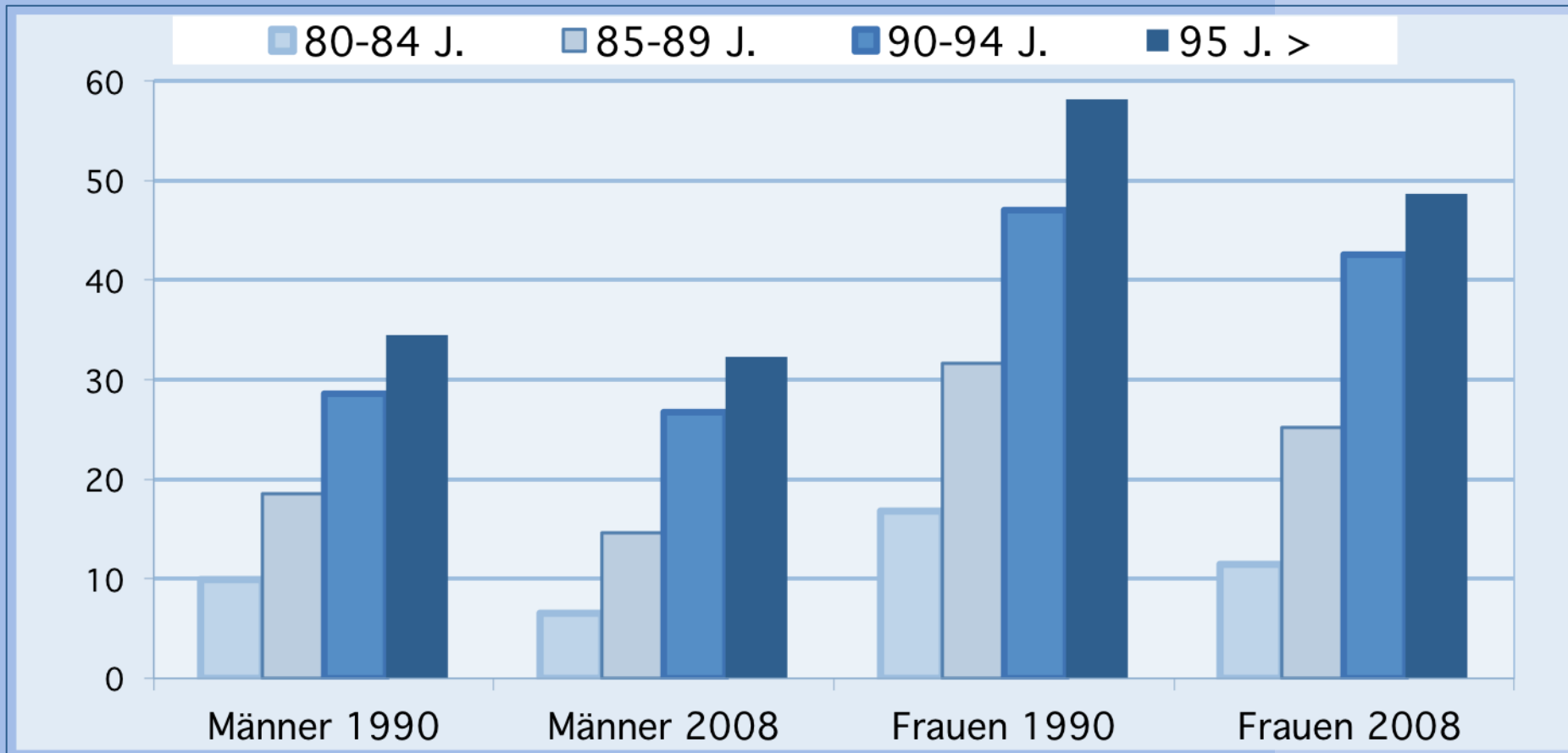
u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN



Alters- und Pflegeheim – immer weniger die Wahl im hohen Alter

%-Anteil von Frauen und Männern pro Altersgruppe, die in Institutionen leben



Sozialbericht Schweiz 2012;

Quellen: 1990 Volkszählung; 2008 Statistik der sozialmed. Einrichtungen%

Generationensolidarität - immer noch existent aber gesellschaftlich kaum wahrgenommen

Der öffentliche und politische Diskurs über Generationenbeziehungen wird häufig über sog. Generationenbilanzen geführt. Diese berechnen, wie viele Steuern, Gebühren, Prämien etc. eine Generation dem Staat abliefert und wieviel sie in Form von Renten, Familienzulagen, Bildungs- und Gesundheitsausgaben bezieht.

Solche Bilanzen sind heikel, weil sie stark von ökonomischen Prognosen und Änderungen der sozialpolitischen Rahmenbedingungen abhängen.

Vor allem aber blenden sie **private (familiale) Transfers** zwischen den Generationen aus. Und die sind sehr gross!

Kleiner Generationenvertrag

Die geforderte mittlere Generation

Substanzielle nicht-finanzielle Leistungen:

Rund 2/3 aller älteren pflegebedürftigen Menschen in der Schweiz werden zu Hause betreut - hauptsächlich von Angehörigen.

Gefordert sind Partner/Partnerinnen, aber auch die erwachsenen Kinder – jedenfalls mehrheitlich Frauen.

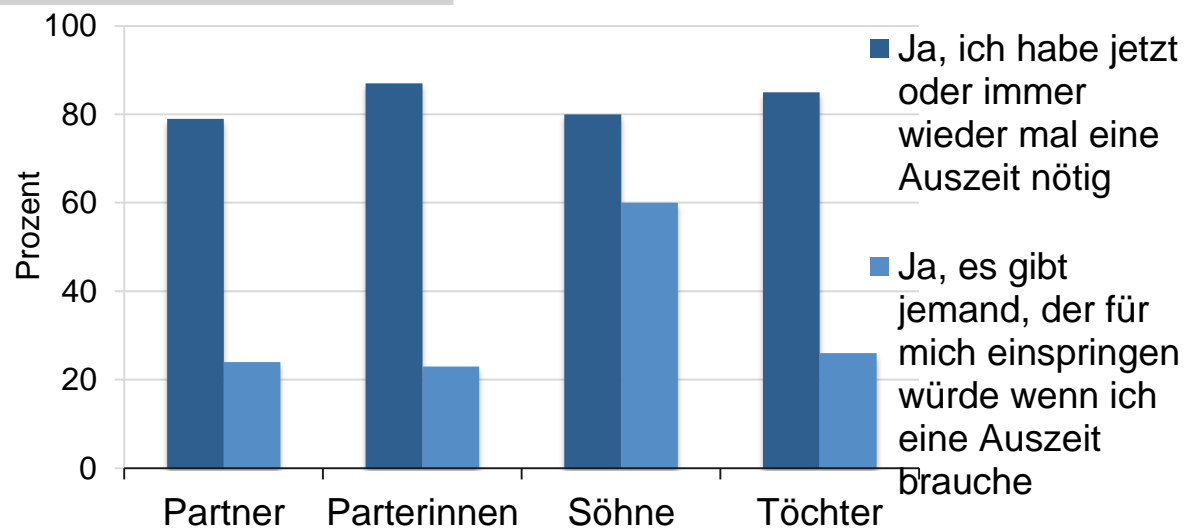
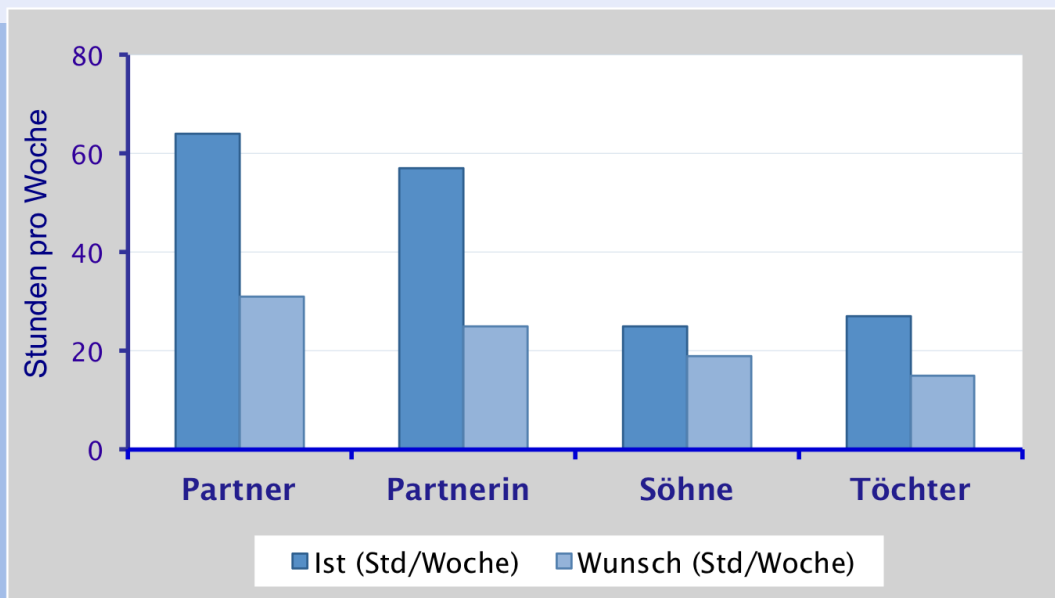
Ist der „kleine Generationenvertrag“ - eine weibliche Angelegenheit?

Viele 40-60-Jährige (v.a. Frauen) erleben einen zweiten beruflich-familialen Vereinbarkeitskonflikt (Beruf/Pflege alter Eltern):

- Bei den pflegenden Töchtern fällt auf, dass sie aufgrund ihrer Pflegetätigkeit in ihrer Berufsausübung eingeschränkt wurden.
- So geben zwei Drittel an, ihr Arbeitspensum reduziert zu haben und 16 Prozent gaben gar den Job auf.

Pflegende Angehörige

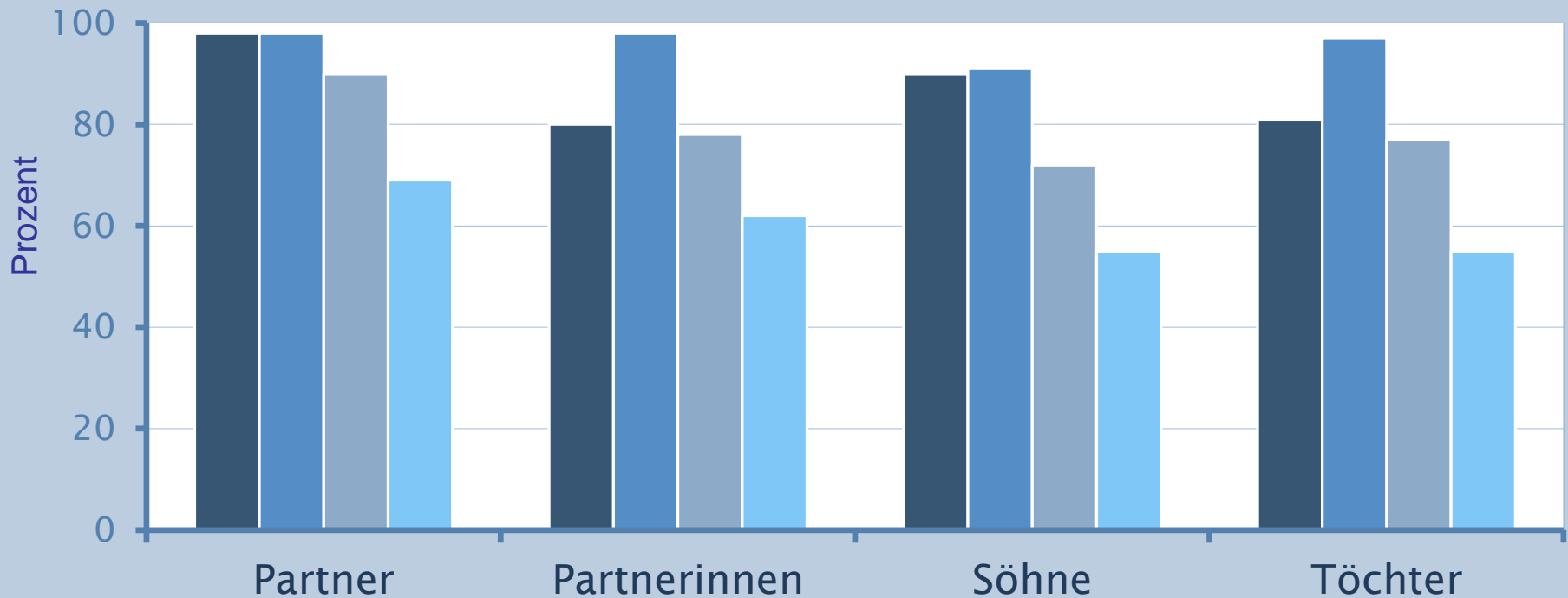
Zeitlich stark eingebunden und chronisch überlastet



Was ist der Grund, weshalb Sie pflegen?

Sind pflegende Angehörige *Prisoners of Love*?

■ Verpflichtung ■ Liebe ■ Notwendigkeit ■ Finanzielle Ü.



Frauen garantieren den kleinen Generationenvertrag – der Preis dafür?

Frauen bezahlen einen hohen Preis – aber die Gesellschaft auch!

Familiale Hilfe und Pflege = „Hidden Economy“:

- Haushaltproduktion 2007 in der Schweiz: 8.7 Mia Stunden unbezahlte Arbeit
- zu 63% von Frauen geleistet –
- davon 1.2 Mia Stunden direkt Betreuung und praktische Hilfen
(Satellitenkonto, Haushaltproduktion BFS, Büro Bass)

Unbezahlte Care-Arbeit ist nur theoretisch kostenlos:

Personen im Erwerbsalter stehen während der Zeit, in der sie unbezahlte Aufgaben übernehmen, dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung.

Je schlechter die Vereinbarkeit von familiären Aufgaben und Beruf ist, desto grösser sind diese wirtschaftlichen Ausfälle (Opportunitätskosten).

Familiale Solidarität auch im Alter

Grosseltern = der beste Hütedienst der Nation

Enkelkinderbetreuung: nicht nur Liebe, sondern Notwendigkeit!

Im Vergleich zu den geschätzten Nachfragepotentialen fehlen
Betreuungsangebote für rund 120'000 Kinder bzw. rund 50'000
Betreuungsplätze. Mit dem bestehenden Angebot werden
knapp 40% der geschätzten Nachfragepotenziale gedeckt
(NFP52)

Wirtschaftlicher Wert der Kleinkinderbetreuung

durch Grosseltern in der Schweiz:

rund 100 Mio Stunden pro Jahr

(= 2 Mrd. Franken/Jahr)

(Schweizerische Arbeitskräfteerhebung, SAKE)



Was bringt die Zukunft?

Solidarität stösst an ihre Grenzen



- > In Zukunft müssen familiäre Beziehungen durch ausserfamiliäre (Freundschaften, Nachbarschaften, ...) ergänzt werden.
- > Wahlverwandtschaften und intragenerationelle Hilfe werden wichtiger (Senioren helfen Senioren).
- > Ausbau der Unterstützung durch Freunde, Nachbarn oder Freiwillige ist nur realistisch, wenn parallel auch die professionellen Angebote auf die Bedürfnisse adaptiert und ausgebaut werden.

Generationensolidarität stärken!

Kleiner und grosser Generationenvertrag stehen in gegenseitiger Abhängigkeit

Nicht alle familialen Beziehungen sind von Solidarität geprägt. Die Differenzen sind vor allem in den unterschiedlichen Ressourcen zu suchen.

Empirische Befunde weisen auf ein Matthäus-Prinzip hin (Wer hat, dem wird gegeben): Ressourcenstarke Familien (finanziell, sozial, psychisch, physisch, bildungsmässig) haben bessere Voraussetzungen.

**FAMILIEN STÄRKEN HEISST AUCH GENERATIONEN-
SOLIDARITÄT FÖRDERN!**

Künftige Herausforderungen erfordern neue Perspektiven:

1. Lebenslaufperspektive: Die Lebensläufe von Frauen und Männern werden flexibler, sowie unabhängiger voneinander und dies bei einer längeren gesunden Lebenserwartung. Die bislang geltende altersdifferenzierte Sichtweise des Lebenslauf wird zunehmend obsolet und ersetzt werden müssen durch eine altersintegrierende.
2. Genderperspektive: Generationenfragen sind und bleiben Gender-Fragen: Frauen sind beliebte Caregiver, aber sie geraten dadurch zunehmend in einen Dauerkonflikt Familie-Beruf. Die intergenerationelle Solidarität in Familie und Gesellschaft hängt von einer paritätischen Mitwirkung von Frauen und Männern ab.
3. Wertediskussion: Neben der finanziellen Sicherung der Sozialwerke müssen auch Aspekte wie Solidarität und Sicherheit vermehrt thematisiert und neu definiert werden.

Literatur

- Perrig-Chiello, P. & Höpflinger, F. (Hrsg.)(2012). *Pflegende Angehörige in der Schweiz*. Bern: Huber
- Perrig-Chiello, P. & Hutchison, S. (2010). Familial caregivers of elderly persons. A differential perspective on stressors, resources, and well-being. *GeroPsych, The Journal of Gerontopsychology and Geriatric Psychiatry*, 23,4, 195-206.
- Perrig-Chiello, P. & Dubach, M. (2012)(Hrsg.). *Brüchiger Generationenkitt? Generationenbeziehungen im Umbau*. Zürich: vdf-Hochschulverlag ETH Zürich.
- Bühlmann, F., Schmid, C., Farago, P., Höpflinger, F., Levy R., Joye, D., Perrig-Chiello, P., Suter, C. (2012). *Sozialbericht Schweiz. Fokus Generationen*. Zürich: Seismo Verlag.
- Perrig-Chiello, P. (2014). *Erwerbstätige im Sandwich: Die mittlere Generation als Garantin der Generationensolidarität in Familie und Gesellschaft*. In J. Cosandey (Hrsg.). *Generationenungerechtigkeit überwinden*. Zürich: NZZ Verlag libro (pp. 57-75)